

Merseburger Correspondent.

Original:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Abendblatt: Dalgroße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 53.

Sonntag den 15. März.

1891.

* * „Die Bodenbesitzreform vom freihändlerischen Standpunkte“

so lautete das zeitgemäße Thema, das in einem der großen Berliner Bezirksvereine am Mittwoch der Reichstagsabg. Dr. Max Hirsch behandelt. Aus dem tief in die wirtschaftlich-soziale wie in die politische Seite des Gegenstandes eingehenden anderthalbstündigen Vortrage können wir nur einige besonders wichtige Punkte hervorheben. Die als Bodenbesitzreform bezeichneten Lehren und Bestrebungen seien im Gegensatz zu dem gleichzeitig auftretenden Agrarierthum von durchaus unegoistischen, humanen Motiven getragen, wie ja die Führer und Anhänger der ersten überwiegend der freisinnigen und demokratischen Partei angehörten; dennoch müsse Redner nach wiederholtem gründlichen Studium der Schriften und Reden von Henry George, W. Hüfisch u. a. die Lehre derselben als eine wohlmeinende, aber sehr gefährliche Verkünder bezeichnen. Die Bodenreform wollen den gesammten Grund und Boden des Landes direct oder indirect verstaatlichen, weil sie in dem Privateigentum des Bodens die Wurzel aller wirtschaftlich-sozialen Nothstände erblicken. Sowohl diese Ansicht, wie die geplante Enteignung gegen Schuldverschreibungen beruhe aber auf der irrigen Annahme, daß die Bodenrente in immer steigendem Maße den Ertrag der nationalen Arbeit verschlinge und naturgemäß stärker zunehme als der Kapitalzins. Redner wies durch die Ergebnisse der englischen und sächsischen Einkommensteuer das Gegenteil nach und zeigte, ein wie schlechtes finanzielles Geschäft der Staat machen würde, wenn er die Grundbesitzer zu dem gegenwärtigen künstlich gehaltenen Betrage der Bodenrente abfinden wollte. Besonders nachdrücklich und schlagend widerlegte Redner das übliche Schlagwort der feilschenden Richtung: „Bodenmonopol.“ Wenn man in Großbritannien und Irland, wo der größte Theil des Landes einigen tausend Familien geböre, noch mit einem Recht von einem Grundbesitzer-Monopol reden könne, so sei der Ausdruck geradezu sinnlos für die deutschen Verhältnisse, wo nach der Reichs-Vertriebsstatistik von 1882 nicht weniger als 4 1/2 Millionen selbstwirtschaftende Grundbesitzer mit der etwa vierfachen Zahl von Angehörigen allein schon an dem ländlichen Bodenbesitz partizipirten, noch ohne die Hunderttausende fäbriker Hausbesitzer. Auch die Hypothekenseine keineswegs, wie Hüfisch es darstellte, auch nur überwiegend in den Händen der „Nothgeschilde“, vielmehr in denen der Sparcasen und Versicherungsinteressen, also wiederum von Millionen mittlerer und kleiner Leute. Dazu komme, daß mit der enormen Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs die Bodenprodukte nicht mehr ein Monopol des eigenen Landes bildeten, sondern in Concurrenz von den fernsten Gebieten herangebracht werden, wobei nur die verderblichen agrarischen Schutzgölle ein Hemmnis blieben. Nicht das geheilte private Grundeigentum sei „Monopol“, sondern gerade das, was die „Reformer“ ererbten, die Concentration des gesammten Grund und Bodens in den Händen der Staatsgewalt. Dieses Monopol, so schloß Redner unter großem Beifall, mache den Plan, selbst wenn er ökonomisch weniger unhalbar wäre, politisch für jeden Freisinnigen unannehmbar. Es wäre ein ungeheurer Rückschritt gegen die Stein-Hardenberg'sche Freireue des ländlichen Grundbesitzes, auf welcher die Regeneration Preussens und Deutschlands beruhe, eine Verleugnung der wichtigsten Prinzipien der freisinnigen Partei, wenn man den Boden den Millionen freier Eigentümer entziehen, die damit verbundene, überwältigende materielle und moralische Macht der jeweiligen Staatsregierung ausüben würde. Gegen das staatliche Bodenmonopol seien Acker, Spiritus- und sonstige Monopole nur Kinderpiel. Die vielfachen, im ländlichen wie fäbriker Grundbesitz vorhandenen Mißstände seien nur durch den weiteren Ausbau der freihändlerischen Gestaltung der Bodenbesitzverhältnisse, in der Richtung

gegen Fideicommiss, Latifundien, Kornzölle und fäbriker Bodenvertheuerung zu erstreben. In der sehr lebhaften Discussion beurtheilten die anwesenden Führer der Bodenbesitzreform, die Herren Dr. Arons und Damasko, daß sie durchaus auf freihändlerischem Boden ständen. Die wesentlichen kritischen Angriffe des Vortragenden und des Herrn Walbow, der vom practischen Standpunkte aus lehrte, vermochten sie nicht zu widerlegen.

Politische Uebersicht.

Der neue österreiche Reichsrath wird voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt sein: 110 Deutsch-Liberale, 18 Deutsch-Nationale, 57 Polen, 8 Ruthenen, 36 Jungtschechen, 13 mährische und keinem Club angehörige Tschechen, 31 katholisch-konservative, 23 Slovencen und SerboCroaten, 8 Mitglieder des Coroninclubs, 18 Mitglieder des konservativen böhmischen Adels, 5 Mitglieder der mährischen Mittelpartei, 9 Italiener, 2 Deutsch-konservative, 13 Antisemiten, 2 Rumänen. Es fehlen noch die Wahlen von Dalmatien und vier Sitzwahlen in Böhmen. — Nach der offiziellen „Wiener Presse“ hat Ministerpräsident Graf Taaffe am 11. v. M. eine längere Unterredung mit Plesner, dem Führer der deutsch-liberalen Partei, gehabt.

Nach einer rassistischen Meldung des Depeschensbureau's „Herold“ ist auf kaiserlichen Befehl den Redactoren der historischen Zeitschriften „Russki Archiv“, „Russkaja Starina“ u. s. w. strengstens eingeschärft worden, hinfort keine Artikel, durch welche das Ansehen der Glieder des Kaiserhauses geschädigt werden könnte, zu veröffentlichen. Anlaß hierzu hat der von Professor Wilbafow in dem zweiten Band seiner (inzwischen verbotenen) Geschichte der Kaiserin Katharina II. aufgenommene Brief Delows gegeben, in welchem derselbe der Kaiserin Katharina die Ernennung Peters III. meldet. Als der Minister des Innern auf die Frage des Jaren über die Herkunft dieses Schreibens erkundigt, dasselbe sei bereits von Varentsin in dem Werke „Das Archiv des Fürsten Woronzow“ veröffentlicht, erließ der Jar den oben erwähnten Befehl.

In Dänemark scheint der rechte Flügel der Linken sich thätiglich zu einem Compromiß mit der Regierung haben verleben zu lassen. Nach einer Meldung des Depeschensbureau's „Herold“ aus Kopenhagen sei ein ordentliches Wahlkartell für die bevorstehenden Reichstagswahlen zwischen beiden Parteien gegen die radikale Linke beschloffen worden. — Wenn das wahr ist, würde damit dem Liberalismus in Dänemark der empfindlichste Stoß versetzt werden.

Die armenische Frage spielte am Donnerstag im englischen Unterhause eine Rolle. Auf eine Anfrage hin erklärte Unterstaatssecretär Ferguson, die Worte erwäge das Project zur russischen Billigung in der Türkei zu bilden. Dieses Project sei, wenn es vorzüglich ausgeführt werde, keine Verletzung, sondern eine Ausführung des Artikels 61 des Berliner Vertrages. Artikel 61 des Berliner Vertrages verpflichtet nämlich die Pforte, ohne Zeitverlust alle Reformen einzuführen, welche die Sicherheit der Armenier gegen die Scherkesen und die Kurden garantiren. Die Pforte soll in bestimmten Zeiträumen den Mächten Kenntniß von den zu diesem Zweck getroffenen Maßregeln geben, deren Ausführung die Mächte überwachen werden.

Zur Revolution in Chile veröffentlicht der „Newport Herald“ einen Brief aus Santiago vom 11. Februar, in welchem es heißt, die Regierung sahre fort, alle Diebstahle auszuweisen, welche irgend welcher Art den Ausfäbrikeren Bestand leisteten. Mehreren auswärtigen Kaufleuten sei der Befehl zugegangen, das Land in 36 Stunden aus immer zu verlassen. Die Regierung habe die Ausweisung des österreichen Consuls in Valparaiso angeordnet, wegen der Haltung, welche derselbe zu

Gunsten der Aufständischen an den Tag gelegt habe. Die Anfänge seien überfüllt. Die bolivianische Regierung und die Vertreter der auswärtigen Mächte hätten gegen die Anordnung protestirt, wonach die Ausländer entweder in der Arme dienen oder das Land binnen 36 Stunden verlassen sollten. — Dasselbe Blatt meldet ferner, daß der Kreuzer „Esmeralda“ die Stadt Coronel bombardirt habe. Die Einwohner hätten sich in das Eisenbahnstations-Gebäude geflüchtet, eine Kugel habe das Gebäude getroffen, in Folge dessen das Dach und die Mauern eingestürzt seien. Ueber 200 Personen seien unter den Trümmern begraben; man habe bereits 67 Leichen aufgefunden.

Ein neuer englisch-portugiesischer Zwischenfall in Südafrika wird dem Reuterschen Bureau aus Durban gemeldet. Danach wurden einer aus England nach Durban befindlichen Jagdgesellschaft, die sich von Durban nach Mashoua begeben wollte, von den portugiesischen Behörden in Deira die Waffen, sowie die auf 6 Monate berechneten Lebensmittel und zwei Boote fortgenommen, angeblich wegen Verstoßes gegen die für den Hafen von Deira bestehenden portugiesischen Vorschriften. Zwei der Engländer, welche nach Durban zurückkehrten, sagten aus, sie seien mißhandelt worden und man habe sie 24 Stunden hindurch ohne Nahrung und ohne Wasser gelassen. Die übrigen Mitglieder der Jagdgesellschaft befinden sich aller Hilfsmittel beraubt noch in Deira.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Der Kaiser begab sich gestern Vormittag nach Potsdam zur Besichtigung der Offizier-Kaiserschule. — Die Kaiserin besuchte am Donnerstag Mittag den Ausstellungsbau des Paul Gerhardt-Stiftes im Kriegsministerium und begleitete später den Kaiser auf einer Spazierfahrt. — Aus London wird telegraphisch gemeldet: Gutem Vernehmen nach werden die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe bis zur Abreise der Königin Viktoria nach Graffe, die am 23. d. erfolgt, in Windsor verbleiben. Nach der Abreise der Königin werden die hohen Gäste einige Tage im Buckingham-Palast Wohnung nehmen und hierauf bei dem Prinzen und der Prinzessin von Wales in Sandringham bis zum 1. April zum Besuch verweilen.

(Aus Bayern.) Der Prinzregent von Bayern hat anlässlich der zahlreichen ihm zu seinem 70. Geburtstag dargebrachten Kundgebungen ein Danfschreiben an den Ministerpräsidenten von Graubünden gerichtet. Die Gegenliebe des Volkes, so heißt es in dem Schreiben, der herrliche Schmuck der Krone, sei ihm die reichste Quelle des Glückes und der Freude gewesen. Das Königshaus und das Volk hätten sich untrennbar verbunden. So lange er lebe, werde das Wohl Bayerns unter unzerbrüchlicher Wahrung der Verfassung sein Ziel sein. — Der Kaiser hat an den Prinzregenten ein Telegramm gerichtet, in welchem es heißt: „Laf mich ausprechen, wie hoch und dankbar ich es anerkenne, daß mit Deiner treuen Mitwirkung die Bande, welche uns und unsere Häuser und Regierungen verknüpfen, zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes sich nur immer fester und inniger gehalten haben.“ Der Prinzregent erwiderte darauf mit einem Telegramme, in welchem es heißt: „Mit besonderer Freude erfüllt mich Deine so warme Anerkennung der festen Bande, welche uns, unsere Häuser und Regierungen verbinden.“ — Im Kathausaal zu München fand am Donnerstag ein Festessen statt, an welchem auch Prinz Ludwig der Sohn des Prinzregenten, die Gesandten Preussens und Sachsens und die Minister theilnahmen. Prinz Ludwig betonte bei seinem Trinkspruch auf das Wohl Bayerns, sein Vater sei besetzt, den inneren Landesfrieden zu erhalten, Bayern sei stets mit Kaiser und Reich gegangen und werde dies auch in Zukunft thun. Nach anderweitigen Redungen

sagte der Prinz noch: Wenige Fürstenthümer hätten so treu zum Reiche gestanden, wie das bayerische; im dreißigjährigen Kriege habe der Kaiser dem Kurfürsten von Bayern allein die Erhaltung seiner Krone zu verdanken gehabt. Wo Bayern einmal im Widerspruch zum Kaiser gestanden, da seien meist triftige Gründe vorhanden gewesen, vor allen das Gelüste nach bayerischem Gebiet. Die Folgen seien dann auch in der Regel für's Reich, wie für Bayern die übelsten gewesen. Der Prinz betonte zum Schluß noch, daß ihm neben der Landwirtschaft, die er selbst pflege, auch das Gedeihen von Gewerbe, Handel und Industrie am Herzen liege. Am Donnerstags Abend brachten 300 Sänger dem Prinzregenten eine Serenade. Hieran schloß sich ein Fackelzug der Studenten und der Vereine.

— (Die Ernennung des Grafen Jeditz.) So schreibt die „Post“, stand mit den schwebenden kirchenpolitischen Fragen im engen Zusammenhang und geschah mit Rücksicht auf die Majorität des Abgeordnetenhauses und des Reichstages. Der Kaiser habe den Grafen kennen gelernt bei Gelegenheiten der Verhandlungen über seine Ernennung zum Minister des Innern unmittelbar nach dem Regierungsantritt. Graf Jeditz war vor kurzem auch für das landwirthschaftliche Ministerium in Aussicht genommen worden, hat aber gleichfalls abgelehnt.

— (Die Deputation des Landesauschusses von Elsaß-Lothringen), welche dem Kaiser die Adresse desselben persönlich zu überreichen beauftragt ist, traf gestern in Berlin ein und wird heute Mittag von dem Kaiser in Audienz empfangen werden. Zu nachmittags 6 Uhr haben die Mitglieder der Deputation Einladungen zur kaiserlichen Tafel erhalten.

— (Fürst Bismarck's Reichstags-Candidatur.) Fürst Bismarck will eine Demonstrationswahl. „Der nun einmal feststehende Thatsache gegenüber“, so läßt nämlich Fürst Bismarck die Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin schreiben, „sind Rekrutierungen ziemlich nutzlos. Nur eine kategorische Ablehnung der Candidatur seitens des Fürsten Bismarck würde die Thatsache aufheben. Es folgt dieselbe nicht, so ist es selbstverständlich Pflicht der nationalgeringsten Männer des Wahlkreises, das Auserwählte für die Wahl des Fürsten auszubieten.“

— (Die Ernennung des Czaminiers v. Rutzkammer) zum Oberpräsidenten von Pommern betradit die „Post“ als gesichert. Herr v. Gossler würde nach einer viel besprochenen Combination Oberpräsident in Königsberg werden, wogegen Herr v. Schlichtmann an die Spitze einer mehr nach dem Westen gelegenen Provinz treten soll.

— (Der Vorstoß in der Ansiedelungscommission) für Posen und Westpreußen ist dem neuernannten Oberpräsidenten v. Wilamowitz nicht mit übertragen worden, wie dies bei seinem Vorgänger der Fall war. Es hängt dies, wie offiziell geschrieben wird, mit der Absicht zusammen, die Wahrnehmung der Geschäfte dieser Commission anderweit zu organisiren. Die Erörterungen hierüber sind zwischen den beteiligten Ministern im Gange, aber noch nicht zum Abschluß gelangt.

— (Das Befinden des Abg. Windthorst) hatte sich in den letzten Tagen etwas gebessert. Das Bewußtsein war klar, der Kräftezustand befriedigend, auch ein equidenter Schlaf hatte sich eingestellt. Der Appetit freilich war noch mangelhaft und darum eine entsprechende Ernährung und Pflege mit Schwermetallen verabsäumt. Ein Telegramm vom Sonnabend früh 7 Uhr dagegen meldet eine unruhig verbrachte Nacht. Die Entzündung ist auch auf die linke Lunge übergegangen und hat dieselbe ganz überzogen. Die Kräfte sinken schnell. Danach wäre kaum noch eine Genesung zu erwarten.

— (Die Einrichtung des Staatsschulbuches) in Preußen soll nach einem im Abgeordnetenhaus eingebrachten Segensentwurf nunmehr auch auf die neuen 3prozentigen Papiere ausgedehnt werden. Außerdem wird der Kreis der eintragungsfähigen Gläubiger durch den neuen Erbsenentwurf erweitert.

— (Ueber die Konferenz zur Reform des höheren Schulwesens) urtheilt jetzt, nach der Entlassung Gossler's, das „Deutsche Tageblatt“ in folgender abschließender Weise: „Die Konferenz war, trotz der Fanfaren, die man ihrem Ergebnis als dem Grundstein bedeutsamer Reformen hat erklingen lassen, ein Mißerfolg, der jetzt vorwiegend und hoffentlich spurlos in der Versenkung verschwinden wird. Noch unmittelbarer und in noch weiteren Kreisen freilich wurde die Kritik durch die Kaiserkrift: Sic volo, sic jubeo unter dem kaiserlichen Bilde, welches Se. Majestät dem Kultusminister nach jener Konferenz verleiht, in Bewegung gesetzt. Man deutete diesen Ausdruck gnädigen Wohlwollens, ohne Zweifel auf Grund eines Mißverständnisses, vielfach als Erklärung von Grundlinien des Verhältnisses zwischen

König und Minister, die, wie man glaubte, Herr v. Gossler nicht mit seinen Anschauungen und persönlichen Empfindungen vereinbar finden würde. Herr v. Gossler aber brachte seiner royalistischen Blickauffassung und seiner Ueberzeugung, noch Ersparliches in seinem Amte zum Besten des Vaterlandes leisten zu können, das Opfer, nach jener Auffassung erregenden Apokryphe auf die Einreichung eines Demissionsgesuches zu verzichten, mit der er ohne Frage das Gefühl und die Erwartung vieler Kreise getroffen haben würde. Es war indessen unverkennbar, daß in der Brust dieses feinfühlenden Mannes nach jener Episode etwas zurückgeblieben war, was die bisherige Sicherheit seiner Haltung nachtheilig beeinflusste.

— (Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen.) Kurz und bündig wird das Stadium der Vertragsverhandlungen in der „Neuen Freien Presse“ in Wien wie folgt skizziert: Werden seitens der deutschen Delegirten die ursprünglichen Zugeständnisse bezüglich der Getreidezölle wesentlich zurückgezogen, dann wird man auf österreichischer Seite die Concessionen bei den Zinkförzöllen wieder in Discussion stellen, und es wird sich von Neuem darum handeln, das Gleichgewicht zwischen Leistung und Gegenleistung herzustellen. — Die „Allg. Reichs-Corresp.“, welche sich bereits wiederholt als unzuverlässig, namentlich in Angelegenheiten dieser Art erwiesen hat, stellt es so dar, als ob eine Einigung auf einen Zollsatz von 4 Mk. nicht für unwahrscheinlich zu halten sei. — Im Gegensatz hierzu wird dem „Herold“ am Freitag aus Wien folgendes telegraphirt: Die deutschen Delegirten werden sich, wie die „Presse“ berichtet, nochmals um Instruktion an ihre Regierung wenden, da namentlich bei der dritten Lesung die Entscheidung herbeigeführt werden muß und Oesterreich die bei den Land- und forstwirtschaftlichen Zöllen angebotene Ermäßigung als vollständig unzureichend betrachtet.

— (Ueber den neuen Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths.) Dr. Barkhausen, geben wir nachgehendes biographische Notizen: Barkhausen ist Hannoveraner, vollendet am 24. April das 60. Lebensjahr und ist zu Hildesheim als Sohn des dortigen Oberlandesökonomiecommissars geboren. Nachdem er die Rechte studirt, war er Amtsassessor in Embden, später in Aurich bei der Landdrostei und dem Consistorium, kam dann als Assessor zur Klosterkammer in Hannover, wurde Director des Consistoriums in Stade und Mitglied des Landesconsistoriums. Seit dem Jahre 1873 war Barkhausen im Kultusministerium beschäftigt, zuerst als vortragender Rath, seit 1881 als Ministerialdirector. Im Februar 1890 wurde Barkhausen Unterkantonssecretär. Es wird besonders hervorgehoben, daß Barkhausen als Regierungscommissar auf der hannoverschen Landesprobe 1875/76 die Annahme des Trauungsgesetzes und der Vergleiche zu Stande gebracht habe, welche vorbildlich geworden seien für Trauungsordnungen in den anderen Provinzen: Die „Kreuzzeitung“ rühmt Herrn Barkhausen nach, daß er sich im Kultusministerium um kirchliche Dinge vielfach verdient gemacht habe. „Er hat zunächst zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen mitgewirkt, ist für die Einrichtung von Predigerseminaren sehr thätig gewesen und hat namentlich die Einrichtung des Bistumswesens in der evangelischen Kirche eifrig betrieben und bewirkt.“

— (Aus dem Sozialistenlager.) Die Bekämpfung der sozialdemokratischen Fraktion seitens der „Genossen“ ist nach einer Berliner Correspondenz, der wir im „Hamb. Corr.“ begegnen, inzwischen wieder lebhafter geworden. In einer Versammlung der Maler wurde die Fraktion wegen ihrer Beschränkung der Maler fast von allen Rednern lebhaft angegriffen. Die Versammlung nahm schließlich mit größerer Mehrheit einen Beschluß an, den 1. Mai zu einem ganzen Feiertag zu erklären. Eine große Malerversammlung soll jedoch erst ermöglicht werden, das Verhalten der Maler zur Malerei entscheiden. In der Versammlung des Wahlvereins am 3. Wahlterze offenbarte sich der Groll gegen die Fraktion in anderer, wenn gleich ebenso deutlicher Weise. „Genosse“ Werner war als Referent bestellt. Er beabsichtigte seinen Vortrag begann, ließ ein Antrag des „Genossen“ Krüder ein, Werner nicht sprechen zu lassen. Mit allen gegen eine Stimme wurde dieser Antrag verworfen, und so hatte Werner ein erlantes Vertrauensvotum. In andern Versammlungen ist ebenfalls die Fraktion fast mitgenommen worden und zwar von „Genossen“, die bis jetzt zu den „Jungen“ nicht gezählt wurden. Die Opposition in der hiesigen sozialdemokratischen Partei ist jetzt stärker denn je. — In München bereithen am Mittwoch gegen 200 Vertreter dortiger Gewerkschaften und die Fier des 1. Mai. Es machte sich eine starke Strömung gegen den Beschluß der Reichstagsfraktion, den ersten Sonntag im Mai zu feiern, geltend. Schließlich wurde beschlossen, den politischen Theil der Fier

am 1. Mai abends, den geselligen Theil am Sonntag den 3. Mai abzuhalten.

Volkswirthschaftliches.

— (Ueber die Manipulationen des westfälischen Kolkringes in Böhmen) giebt der Geschäftsbericht des Ringes in der „Dortm. Ztg.“ vom 3. März ganz interessante Aufschlüsse. Es wird dargelegt, daß man, um ein Sinken der Kolkpreise zu verhindern, im Sommer 1890 die beträchtliche Menge von 38 Doppelwagen täglich für Juni und weiter nach Frankreich verkauft habe. Im dritten Viertel des Jahres habe der Ring absichtlich beschliffen, eine 10prozentige Einschränkung der Erzeugung von Koks im Interesse der Preishaltung eintreten zu lassen. Daneben aber hat der Verwaltungsrath des Ringes sich bemüht, „mit allen Kräften und selbst unter Opfern“ den Ausfall auf dem inländischen Koksmarkt durch vermehrte Ausfuhr in das Ausland wieder zu decken. Zu diesem Behuf hat die Kasse des Ringes im dritten Vierteljahr Koks in das Ausland geschafft zu einem so billigen Preise, daß der Verwaltungsrath des Ringes den einzelnen Mitgliedern, welche die Koks liefern, aus der Gesamterlöse des Ringes zum Ausgleich der Kosten noch 147 420 Mk. zuzuschließen mußte. Diese Verschleuderung von Koks im Ausland wurde in dem 4. Quartal fortgesetzt, es wurden 116 200 beziehungsweise 48 800 Tons Koks nach Frankreich „abgeschossen“ mit einem Zuschuß aus der Ringkasse bis zu 11 500 Mk. pro Tonne.

— (Die bedingungsweise wieder zugelassene Annahme landwirthschaftlicher, aus russisch-Polen und Galizien stammender Arbeiter hat in den Kreisen der landwirthschaftlichen Besitzer in Böhmen lebhaftest Befriedigung hervorgerufen, da der herrschende Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern in dem Regierungsbudget insofern immer mehr um sich greifend die Sachseingängerei von Jahr zu Jahr zunimmt und diesem Uebelstande, unter welchem die Landwirthschaft des Orients schwer leidet, nur durch die bisher nur ganz ausnahmsweise gestattete Zulassung russisch-polnischer und galizischer Arbeiterkräfte einigermaßen abgeholfen werden kann. Um der Sachseingängerei entgegenzutreten, wird in den Staatsforen seit längerer Zeit der Versuch gemacht, kleinere Felder und Wiesenparzellen an Forstarbeiter zu verpachten und auf diesem Wege eine möglichst schnelle Bevölkerung heranzuziehen.)

— (Die gänzliche Aufhebung der Grenzsperr für Vieh hat am Freitag das Gemeindecollégium in München verlangt. Der Antragsteller Dr. Kleiner führte aus, wie stark das Inlandvieh im Lande verdrängt war und ist, wie aber gerade in den Grenzbezirken die wenigste Verdrängung constatirt worden. Er produirte eine Zuschrift des als Autorität bekannten Dr. Kusland, der ausführte, daß das Alpenvieh viel gesünder und gegen Seuchen widerstandsfähiger sei, als das bayerische und nordbayerische Obvieh. Es komme das von der wüthenden Nahrung, der Bewegung, der frischen Luft, dem gesunden Wasser und den guten Bodenverhältnissen des Hochlandes. Je höher man hinaufkomme, desto seuchenfreier und seuchensicher sei das Vieh. Dr. Kleiner bezugte darauf, daß die für Bayern in Frage kommende Einfuhr von Alpenvieh keine Seuchengefahr mit sich bringe. — Die „Münch. Neuesten Nachr.“ hören, daß die Viehseuchenverleicherungen zur Zeit ausdicktes seien; man wolle den Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen abwarten. Geinge es hier, in der wichtigen Frage der Studienconvention eine Einigung herbeizuführen, so kürfte man weitere Creidichtungen, wenn nicht eine endgiltige Beseitigung der Sperre erhoffen.)

— (21 Prozent Dividende gemährte die Bergwerksgesellschaft „Constitution“ zu Schälde in Westfalen für das Jahr 1889. Es ist dies diejenige Gesellschaft, welcher es durch besonders billige Ausnahmearbeit ermöglicht ist, die Gadamfallen in Paris mit Kohlen zu versorgen. Die Ertragssteige für die Kohlenausfuhr dieser Gesellschaft haben bekanntlich erheblich zu dem Kohlenmangel für die inländischen Consumten beigetragen.)

— (Zur Personalarfrage hat die Dreier Handelskammer folgenden Beschluß gefaßt, „daß die 4. Klasse beibehalten werde, daß an Stelle der vorgeschlagenen Fahrpreissätze, die keine Ermäßigung darstellten, folgende Sätze zur Einführung gelangen: 4. Klasse 1 Pf., 3. Klasse 2 Pf., 2. Klasse 3 Pf. und 1. Klasse 5 Pf. für den Kilometer mit Aufschlag von 1 Pf. für Schnellzüge, daß die Rückfahrarten und Rundreisefarten unter der Voraussetzung der Einrichtung der einmaligen Lösung von 2 gleichlaufenden Fahrarten für Hin- und Rückfahrt wegzufallen und eine möglichst billige Expediente eingeführt werde.“

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

En gros.

En detail.

Specialität: **Damenkleiderstoffe.**

Große Auswahl von Saison-Neuheiten vom billigsten bis zu den hochgelegentesten Genres.

Gelegenheitskauf:

1 Partie $\frac{8}{4}$ breite **Taffet Beige**, reine Wolle, das Meter 0,75 Mt.
 1 Partie $\frac{8}{4}$ breite **Croisé Beige**, reine Wolle, das Meter 1 und 1,10 Mt.

Große Auswahl in Waschstoffen in Wolle und Baumwolle.



Von Sonntag an stehen
in großer Auswahl

**belgische,
dänische und**

hannöversche

Ufer- und Wagenpferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,

Neumarkt 59.

Simmmenthaler Zuchtvieh.



Außer meinem für den Bauernverein Merseburg bestimmten, am Donnerstag den 19. März im Thüringer Hofe hier abzuliefernden Transport stehen noch eine Anzahl Bullen und Mutterthiere, bestes Zuchtmaterial, Freitag den 20. März an demselben Orte preiswürdig bei streng reeller Bedienung zum Verkauf.



Karl Krötenheerd,
Zuchtvieh-Zuborgeschäft, Plauen i. V.



Phönix - Pomade

nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt u. ärztlich empfohlen, ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung übertriebene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantirt. Man hüte sich vor werthl. Nachahmungen u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich einlaufende Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Preis pro Büchse M. 1, — u. M. 2, —.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in Merseburg bei **Wilh. Kieselich, Rossmarkt.**



Für vortheilhaft und gewinnbringende Milcherzeugung, Käber-, Schweine- und Dänenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein bestehende **Thorley'sche Mastpulver.** Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. — Preis Mt. 1,15 für 10 Packete. — Obiges ist zu haben bei **Wilh. Kieselich, Kaufm. Merseburg** o/S

16 Burgstrasse 16.

Oscar Leberl,

Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,
empfiehlt

pa. Bernsteinfußbodenlack, Möbel-, Leder- und Eisenlack,
pa. Fußbodenlack und Metallfußbodenfarbe, fertig mit bestgekochtem Firniß zum sofortigen Anstrich verrieben, hart trocknend; nicht nachlebens,

silbergrau, grüne, blaue, rothe etc. Oelfarbe, streichfertig, besonders vorzüglich zum Anstrich von Wagen und landwirthschaftlichen Geräthen,

garantirt rein gekochten Leinölfirniß — nicht zu verwechseln mit billig angebotenen und Harzöl versehenen Glättefirniß, der langsam trocknet und klebt,

fertige weiße Oelfarbe, zum Fenster- und Thürenanstrich, Terpentinöl, Spiritus, Polsturr, Sandpapier, Pinsel, Siccative, Bronzen etc.

Malern und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Diese soliden Präparate sind in der Stadt- u. der Dom-Apotheke erhältlich:
Lebe's Malzextract, auswurfsfördernd, nahrhaft, kräftigstes Hausmittel hochgeschätzt, wird weil leicht verdaulich, sowohl rein, wie mit Eisen, mit Chinin, Kalk, Lebertran, Pepsin verordnet. (Nähres in dem ob. Fabricat oder in Apotheken gratis zu erlangenden Prospecte.) Drog.-Zl. 125, 100, 70 Pf.
Lebe's Malzextract-Husten-Bonbons ihrer Unverletzlichkeit, ihres Wohlgeschmackes halber weit und breit beliebt. Gelbe Packete à 20 u. 40, Rollen à 25 Pf. Man nehme die echten von **J. Paul Lebe - Dresden**

Zur jetzigen Saison empfiehlt sein gut assortirtes

Hut- und Mützen-Lager

in neuesten Formen und Farben.

Confirmandenhüte, Slipse, Handschuhe, Hosenträger, Wäsche in Gummi, Universal- und Leinen in nur guten Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.

A. R. Hippe,

Gotthardtsstraße 32.

Gotthardtsstraße 32.

En gros.

Otto Dobkowitz,

En detail.

Merseburg, Entenplan 3.

Abtheilung für Damen-Confection.

Grosse Auswahl.

Preise ohne Concurrenz.

— Coult. Damen-Jaquets, von 1,25 Mark an. —
 — Schwarze Damen-Jaquets von 4,00 Mark an. —
 — Damen-Regen-Paletots von 4,50 Mark an. —
 — Damen-Regen-Bandagen von 7,00 Mark an. —

— Damen-Umhänge, Fichus, Brunnen- und Promenaden-Mäntel —
 vom billigsten, à 1,50 Mark, bis zu den elegantesten Genres.

Backfisch-Mäntel und -Jaquets in allen Größen.
Kinder-Mäntel und -Jaquets von 1 Mark an.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. März 1891.)
Auf der Tagesordnung: 3. Beratung des Reichshausbudgets für das Jahr 1891/92. Ein Gesetzentwurf wird nicht beliebt. Beim Auswärtigen Amt fragt Abg. Richter (fr.) an, ob der Antrag zum dem Botschaften Bureaus wegen des demselben für diese Telegramme eingeräumten Borraths dem Reichstage noch in dieser Session vorgelegt werden soll. — Staatssecretär Fritz v. Marschall: Ein Borrath könne nicht vorgelegt werden, denn ein solcher würde längt nicht mehr, wohl aber bestände ein modus vivendi zwischen der Regierung und dem Botschaften Bureaus. Demnach sei dem Bureaus die Priorität für politische Telegramme eingeräumt worden. — Abg. Richter (fr.): Nach den Aeußerungen des Staatssecretärs Dr. v. Seydewitz möchte man allerdings annehmen, daß mit dem Botschaften Bureaus ein unabhanger Borrath geschlossen sei. In welchen Umtraglichkeiten erfolgte die Instruktion, beweisen jetzt die „Berl. Vol. Nachr.“, die von der Regierung zu Verhandlungen benutzt wurden und gleichzeitig im Dienste des Centralvereins deutscher Industrieller ständen. — Staatssecret. v. Bötticher stellt in Abrede, daß die Reg. die „Berl. Vol. Nachr.“ als offizielle Organ benutze. Hinsichtlich der Verbreitung der Thronrede seien höchstens Nachfragen getroffen. — Abg. Zehle (nlt.) regt nochmals die Entsendung eines Reichstagesdeputierten nach Chile an. Je weniger Schiffe in Samoa liegen, desto besser sei es. — Reichstagsprasident von Caprivi ist an der Spitze, diese letztere Meinung zu theilen. Es katte noch 1 1/2 Monat bedauert, die das vorhin liegende Schiff in Chile angekommen wäre. Die allende Kahnenfrachte sei zu lang, als das dort ein oder mehrere Schiffe viel anrichten könnten. Es seien jetzt acht englische Schiffe in den hallentischen Gewässern, die nicht hindern könnten, das englische Eigentum zu schäden (ausf. Beif.). — Abg. Richter (fr.) fragt, ob es richtig sei, das eine Anleihe von 1 1/2 Millionen für Kamerun unter Verpandlung der Kolonialanleihe dieser Colonie beschäftigt werde. — Geh. Hofrath Kayser bekräftigt, das die Verpandlung einer Anleihe gefordert sei. Abg. Richter (fr.) bringt eine Resolution ein. Er erklärt, das die Regierung zu Aufnahme einer solchen Anleihe ohne Zustimmung des Reichstages verfassungsmäßig nicht berechtigt sei. Er beantragt gleichzeitig, diese Resolution zusammen mit der Position „Gouverneur für Kamerun“ an die Budgetcommission zur Vorbereitung zu überweisen. Der Antrag Richter wird angenommen. — Beim Etat des Innern regt Abg. von Meyer-Knauland (son.) an, dem Kaiser einen Fonds zur Förderung der Waterei zur Verfügung zu stellen. — Beim Wahl-Stat bringt Abg. Webel (Soz.) unter Bezugnahme auf die Uebelthat der Beschlüsse des Soldatenwahlbandigen zur Sprache, und stellt die Verpandlung der Soldaten als eine Sache zur Sprache. Kriegsminister v. Falkenborn-Stachau konstatirt, das Wahlbandigen streng bestraft würden und das ein Fall angeklagt werden könnte, in dem eine solche Verpandlung unterbunden sei. — Weiterberatung morgen.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die 2. Beratung des Etats fort. Eine längere Debatte überwacht die bevorstehende Reform der Gewerbesteuer, über welche Minister v. Wertheim Pittzellung machte. Sonnabend: Gewerbesteuer.

Volkskewirtschaftliches.

(Vochum, 13. März. Bekanntlich haben die Rechnungsdirektoren beschloffen, die Forderungen des Bergarbeiterverbandes unbeantwortet zu lassen. Die Führer der Bergleute wollen diesen Beschluß unbedacht lassen und erst nach dem 20. März handlung aufreten. Dieser soll allen deutschen Delegirten mitgetheilt werden. — Ueber einen zu befürchtenden Ausbruch im Ruhrgebiet erfährt die „Koll. Ztg.“: Obwohl die Führer alle Hebel in Bewegung setzen, um einen allgemeinen Ausbruch durchzuwurden, weshalb am nächsten Sonntag 22 öffentliche Versammlungen im Ruhrgebiet stattfinden, so fürchtet die offizielle Sozialdemokratie eine furchtbare Niederlage der Auswahligen, weil man wegen Geldmangels keine genügende Unterstützung finden könne. — Wie man der Frz. J. aus Dortmund und meldet, wird der sozialistische Abg. Singer das königliche Kohlenrevier bereifen, um vor dem Streik zu warnen. (Von dem Interesse des Kaisers an der Wohlthat der Wohnungsnoth zeugt die Aufmerksamkeit, mit welcher er alle Unternehmungen, die den Schäden der Zeit abheben können, verfolgt. Unseren besitz- und kapitallosen Klassen ein eigenes Heim zu verschaffen — und zwar durch eine eigenartige Combination mit der Lebensversicherung — ist der Plan der deutschen Volksbaugesellschaft, welche jetzt in Constituirung begriffen ist. Durch eingehenden Vortrag hat sich der Kaiser über die Pläne dieser Gesellschaft unterrichten und insofern dessen sein lebhaftes Interesse an dem Unternehmen kundgeben lassen. Gleichzeitig ist der Wunsch des Kaisers ausgedrückt worden, das die deutsche Volksbaugesellschaft einen gebelichen Fortgang nehmen möchte. Diese Worte werden sächlich von der großen Zahl von über 8000 Verwertern, die sich bei der Gesellschaft gemeldet haben, freudig begrüßt werden. (Hamburg, 13. März. In einer gestern stattgefundenen zahlreich besuchten Versammlung der freien Gigarettenarbeiter und Gigarettenarbeiterverein fand die Constituirung einer Provovisorischen Genossenschaft für Tabakfabrikanten von Hamburg, Altona und Umgegend statt. Der große Gigarettenarbeiterstreik, der über 16 Wochen gedauert hat, ist nunmehr zu Gunsten der Fabrikanten entschieden worden.

Preuing und Umgegend.

R. Der Verband zur Verbesserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse im Gebiete des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, in der Generalversammlung desselben im Dezember 1890 gegründet, hielt furzlich im Hotel „Stadt Hamburg“ in Halle a/S. eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Deconomist v. Rindel-Steinfeld-Halle, erstattete Bericht über die bisher erfolgte Thätigkeit des f. 3. gewählten Ausschusses, die eine befriedigende genannt werden könne, denn überall im Vereingebiet haben sich die Landwirthschaftlichen neuen Unternehmen als Mitglieder angeschlossen und ihren Beitrag gezahlt. Um nun die Sache ordnungsmäßig durchzuführen, empfehle es sich, das große Vereinsgebiet in 12 Bezirke einzutheilen und an die Spitze derselben sogenannte Vertrauensmänner zu stellen. Die Versammlung stimmte diesen Vorschlägen bei, bestimmte die Bezirke und die Vertrauensmänner. Zum Geschäftsführer und Reichstagsdeputirter wurde Herr Rechtsanwalt Suchsland-Halle gewählt. Der Geschäftsführer hat auch auf Wunsch in die einzelnen Bezirke zu reisen und hier bezugliche Vorträge zu halten. Der Verband ergand vornehmlich aus dem Grunde, das die Centralabtheilung der Arbeiter und gegen die verderbliche Agitation der Sozialdemokratie auf dem plattigen Lande Front zu machen. (Ein nichtswurdiger Raubanfall ist furzlich gegen den Maurer Karl S. von Halle verurtheilt worden. Derselbe war in Bitterfeld beschäftigt gewesen und wollte sich wieder zu Fuß nach Halle begeben. Er hatte Bredna bereits etwa 50 bis 60 Schritt im Rücken, als sich ein Mann ihm zugesellte, der denselben Weg verfolgte. Sie waren jedoch kaum eine kurze Strecke mit einander gegangen, als S. unerwartet und ploglich von seinem Begleiter mit einem sog. Dasenzimmer einen Schlag über den Kopf erhielt, so das er sofort besinnungslos zur Erde fiel. Als er von seiner Ohnmacht wieder erwachte, vermisste er 21 Mk., die er in der Hosentasche gehabt hatte, und außerdem sein Handwerkszeug, das er mit sich geführt hatte. Ein des Weges kommender Arbeiter hob ihn auf und begleitete ihn dann nach dem Bahnhof Bredna, wo er sich von Blute reinigte und demnach den Zug nach Halle benutzte. (In Rindelbruck wurde das 600jahrige Jubiläum der Gemeinde als Stadt feilich begangen. U. a. fand ein 16 Gruppen umfassender, wohlgeordneter historischer Festzug statt. (Dem Ober-Brandgerichtsdirektor, Wirkl. Geh. Rath Dr. jur. Breithaupt zu Raumburg a. S. ist die Erlaubnis ertheilt zur Anlage des ihm verlichenen Hofkreuzes des Herzoglich-anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären. (Der bisherige Kultusminister Herr v. Gottler gedenkt nach der Freizugung seinen Wohnsitz furzlich in Raumburg a. S., seiner Geburtsstadt zu nehmen. (Unter der Anklage, die Schule in Jutterbogk vorzüglich in Brand gesetzt zu haben, hatte sich dieser Tage an der Potsdamer Straennummer der 12jahrige Schulknabe Karl Wilhelm Fischer aus Jutterbogk zu verantworten. Der Raum über die Barriere hinweggehende Angeklagte hatte am 15. November v. J. den 11jahrigen Schulknaben Sauer getroffen und beide waren jodann abends gegen 9 Uhr in ihre Schule eingedrungen, indem sie ein Fenster einschlugen. Fischer wollte nicht nur in der Schule Silberbacker, sondern auch Geld in den Klassenkassen stehlen und auerst sich zudem zu Sauer dahin, das, wenn sie die Schule in Brand setzen würden, sie längere Zeit Freiheit bekämen. In fünf Klassen erbrachen hierauf die beiden Knaben die Klassenkassen und Raubten, eigneten sich jeder ein Silberbuck an und schleppten jodann in jeder Klasse die in den Spinden liegenden Wähler und Subaltern auf einen Haufen, die sie dann der Reihe nach anzundeten. Das Feuer theilte sich den Dienen, Spinden und Wänden mit, brachte auch einige Fenstertheile zum Wägen, wurde aber dann bald gelöscht. Während Fischer nach der That sich umhertrieb und erst mehrere Tage später ergriffen werden konnte, wurde Sauer von seinem Vater der Polizei übergeben. Gegen diesen konnte, weil derselbe noch nicht strafmundig, nicht eingeschritten werden. Der Staatsanwalt behauptete die Anklage gegen Fischer auch auf schweren Diebstahl aus und beantragte gegen denselben sechs Monate Gefängnis. Das Urtheil des Gerichts lautete demgemaig. (Das von dem früheren Hofkanzler Kaiser Wilhelm L., dem Geh. Commerzienrath Baron von Cohn, der Stadt Dessau gestiftete Denkmal des verewigten Herrschers wird von dem Brauer Geh. Bauhauer Alexander Tondauer ausgeführt. Das Monument wird auf einem Granitsockel errichtet und soll

den Kaiser in anderthalbfacher Lebensgröße als Feldherr zeigen mit dem Helm auf dem Haupte und der Hand am Schwertgriff. Das Denkmal wird, wie schon mitgetheilt, mit Genehmigung des Herzogs auf dem Kaiserplatz in Dessau errichtet werden. (Aus Erfurt wird dem „Anst. Nachr.“ und Nr. 11.“ von einem unwürdigen Schacher berichtet: Vor einiger Zeit verkehrte in einem Dorfe des Thüringer Waldes ein Gepaar unter Hinterlassung von vier hubischen, kräftigen Knaben. Da die Gemeinde der lästigen Erhaltungspflicht der Waisen entbunden sein wollte, so wurde beschloffen, die Kinder einer in Erfurt weilenden Kunstlergesellschaft abzutreten. Das bezugliche Abkommen mit der Direction des Künstler-Instituts war bereits getroffen, als sich die Verwandten der Knaben ins Mittel legten und die Kinder unter sich vertheilten. (Auf dem Schiffsplatz zu Jutterbogk ereignete sich am Montag ein schweres Unglück, über welches ein Augenzeuger folgendes berichtet: „Am 9. d. M. waren Mannschaften von dem hier liegenden Wachcommando auf ihrer Stube bewacht, mit Hilfe eines Messers eine gelegentlich auf dem Schiffsplatz gefundene, aber nicht explodirte Sprengkapsel (ein kleines Metallröhrchen, Theil eines Geschaftshubers) zu zerlegen. Hierbei explodirte die Sprengkapsel und riss dem Mann, der sie hielt, eine Hand vollständig ab, die andere so weit, das sie jedenfalls auch wird abgenommen werden müssen. Die übrigen Leute wurden ebenfalls sehr schwer verwundet an Brust, Gesicht, Armen u. s. w., so das sie nach Anlegen von Nothverbanden sämmtlich nach dem Lazareth geschafft werden müssen. (Zwei Gymnasiallehrer unternahmen von Dierode a. H. am vorigen Sonnabend und Sonntag einen Ausflug zum Broden. Die Herren machten den enormen und jetzt so schwierigen Weg über Dierbruck. Sie fanden von letzterem Punkt bis zum Broden große Massen weichen Schnees, arbeiteten sich aber dennoch glücklich durch und nahmen nach der Nachtruhe auf dem Broden die Rucktour über Jfenburg.

Preussische Provinzen.

Merseburg, den 15. März 1891.

** Im Saale der „Reichskrone“ fierte am Freitag Abend der hiesige Allgemeine Turnverein sein 19. Stiftungsfest. Gronetzt wurde dasselbe mit einer Ansprache, der das Turner-Bundestheil, gesungen von der ganzen Festgesellschaft, folgte. Hieran reichten sich dann verschiedene ernste und heitere Musik- und Gesangsstucke, unterbrochen von vorzüglich ausgeführten Lubungen am Red und mehreren erstklassig gehaltenen Pyramiden. Mit einem stolzen Ball, der die Festgesellschaft bis in die Morgenstunden in schönster Gemuthlichkeit zusammenhielt, erreichte das Fest seinen Abschluß. ** Das auf den 12. Abend berechnete Gafspiel der 12 Wiener Sängerinnen findet morgen und übermorgen (Montag und Dienstag) in der „Reichskrone“ statt. Allen Freunden des edlen Wiener Volksfestes steht ein gemuthlicher Abend bevor. Am Dienstag ist unabweislich die letzte Vorstellung. ** Sicherem Vernehmen nach ist das hiesige Vergnügungs-Etablissement „Kaiser Wilhelm-Halle“, seitdem dem Herrn Brauereibesitzer W. Hahnig in Marckranthuck gehörig, vor kurzer Zeit in anderen Besitz übergegangen. Die Übergabe erfolgt am 1. April d. J., zu welcher Zeit der bisherige Kaiserhallen-Wirth, Herr Wiesenack, das von ihm in diesen Tagen käuflich erworbene Vergnügungs-Etablissement „Zur Funkenburg“ übernimmt. ** Aus der Provinz des Markenslandes für die Invalidenversicherung erhält die „Koll. Ztg.“ folgende Zuschrift: „Nach dem Ausschlugesetz des Markenslandes und Invalidenversicherungsgesetz sollen die Marken der Reihe nach, bei Nr. 1 anfangend, in die Quittungskarte eingelebt werden. Nun kann es bei vorübergehend beschäftigten Personen vorkommen, das dieselben sich Montags von einem Arbeitgeber die Marke einlassen lassen und Dienstags an anderer Stelle arbeiten, dort aber bekaupten, es sei der erste Tag der Beschäftigung in der Woche und nochmals das Einlesen einer Marke verlangen. Denn es liegt ja im Interesse der Arbeiter, die Karte möglichst schnell zu füllen. Auf diese Art könnte am Schlusse des Jahres 52 Marken eingelebt sein, obwohl der Inhaber wochenlang keine Beschäftigung hat oder für sich arbeitet. Es wäre daher wohl zweckmäßig, das diesem Unfug vorbeugt würde. Man könnte sofort nach Einlesen der Marke das Datum mit Tinte auf die Marke einschreiben (z. B. 2./3.—7./3. 91) für die Zeit, wofür dieselbe eingelebt ist. Die Marken würden zugleich kasirt und würden nicht mehr zum Diebstahl verlorren, wie es



schon vorgekommen, da sich die Marken leicht ablösen."

Ohrenpflege bei Kindern ist für Eltern und Erzieher ein überaus wichtiger Gegenstand; er fahrungsgemäß entwickelt sich durch Anpflanzung einer rationalen Ohrenpflege zahlreiche tiefgreifende Ohrenkrankungen. Die Pflege des Ohres hat schon in den ersten Lebensjahren zu beginnen, da das Gehörorgan der Neugeborenen infolge seiner eigentümlichen anatomischen Verhältnisse durch äußere Einflüsse sehr leicht erkrankt. Bei der üblichen Methode des Badens der Säuglinge kann durch das öftere Eindringen von Wasser in den äußeren Gehörgang eine Entzündung hervorgerufen werden; dergleichen kann während des Badens durch das Einschütren von Wasser in die Nasenöffnungen die Flüssigkeit durch die bei jungen Kindern noch kurze und weite Ohrtrumpfe eindringen und eine mit Entzündung des Trommelfells verbundene eitrige Entzündung des Mittelohrs verursachen. Daraus ergibt sich, so schreibt das vortrefflich redigirte Centralorgan für die deutschen Wohlthätig- und Wohlthätigkeitsvereine, „Das Rote Kreuz“, daß beim Baden der Säuglinge der Kopf derselben derart in erhöhter Lage zu halten ist, daß das Wasser weder in das Ohr, noch in die Nasenlöcher eindringen kann. Da angeborene oder nach der Geburt eintretende Schwerhörigkeit oder Taubheit im ersten Lebensjahre häufig übersehen wird, so empfiehlt es sich, in einiger Entfernung hinter dem Rücken des Kindes zu stehen oder zu sitzen; ein Kind mit normal entwickeltem Hörvermögen wird den Kopf nach der Stelle, von wo das Geräusch kommt, hinzunehmen trachten. Wird nach öfterer Wiederholung dieses so einfachen Versuches das Fehlen jeder Bewegung des Kopfes konstatirt, so werden sorgsame Eltern sofort einen Arzt konsultiren, weil die Gehörstörungen bei einer möglichst frühen ärztlichen Behandlung nicht selten recht gute Heilerfolge geben; bei Nichtbeachtung der Gehörstörung können sich bleibende Veränderungen entwickeln, welche später eine Heilung der Schwerhörigkeit ausschließen. Die Eltern müssen ferner beherzigen, daß im normalen Zustand die Atmung bei Kindern durch die Nase geschieht und daß daher das anhaltende Atmen durch den geöffneten Mund auf eine krankhafte Veränderung der Nasenathmung hinweist. Es empfiehlt sich, bei längerer Dauer der veränderten Nasenathmung durch genaue ärztliche Untersuchung das Hinderniß feststellen und beseitigen zu lassen; letzteres wird meist in chronischen Nasenkatarrhen bestehen, und ihre Heilung ist infolgedessen von großer Bedeutung, als die mit jener Affektion behafteten Kinder nach den Ergebnissen neuerer Forschung denselben sind und eine große Unlust zum Lernen an den Tag legen und diese Symptome nach Heilung des Katarrhs schwinden.

Als Frühlingsboten sind jetzt neben einer Anzahl Singvögel, die unsere Gärten besuchen, auch die Kibitze erschienen, welche letztere als vorzügliche Würmsfresser dem Landmann sehr nützlich sind. Da ihre Eier als Lederfresser geschätzt werden, so geht die Vermehrung dieser nützlichen Vögel nur langsam vorwärts. Draußen auf den Fluren zeigt sich, nachdem dem rauhen Winters Nacht geoboden und der tiefe Frost in der Erde gebrochen ist, überall neues Leben. Die Regenfelder schimmern schon in festem Grün und zeigen trotz der überhandnehmenden strengen Kälte z. B. einen guten Stand; dasselbe gilt von dem Landweizen. Nicht so gut ist es dem englischen Weizen (Serrif) ergangen; derselbe hat sich ganz unter der Schneedecke auch recht gut erhalten, allein die harten Schneefrüste im Februar haben ihm fast allenwärtig so arg zugezogen, daß sich eine Neubekleidung dieser Regenfelder durch eine Gefährdung vielfach notwendig macht. Auch die Obstbäume sind gut durchgewintert, und wenn auch hier und dort ihnen viel dürres Holz genommen werden muß, sind sie doch reichlich mit Knospen besetzt.

Aus den Kreisen Krefeld n. Düren.

Düren. Das seit Sonntag vermisste Fräulein Dietrich wurde Donnerstag in einem Feldwege in der Nähe der Huxterischen Mühle bei Dobrußen lebend aufgefunden. Man kann nach dem amtlichen Lebenslauf annehmen, daß das 74-jährige Fräulein sich am Abend verirrt hat und in den Teich gelangt ist. — Die Arbeiterin Joh. Selma Ketschmann aus Düren hatte auf fremden Namen 25 Mk. geerbt. Welmals schon vorbestraft, erhielt sie am 11. d. von der Raumburger Strafkammer 18 Mon. Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe. An demselben Tage wurde der Arbeiter Nicola Wasy aus Grumpa bei Wülfeln zu 6 Mon. 1 Woche Gefängnis verurtheilt, weil er 27 Mk. und eine Hofe gestohlen hatte.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a/S.
vom 15. bis incl. 22. März 1891.
Sonntag: „Das Räthchen v. Heilbrunn“. Nachm.: „Der und Zimmermann“. — Montag: „Der seltsame

Concert. — Dienstag: „Knecht von Thron“. — Mittwoch: „Der gebrochene Ring“. — Post festum: „Frühling im Winter“. — Donnerstag: „Das Räthchen von Heilbrunn“. — Freitag: „Der Bittstille von Longueville“. — Samstag: „Vesper“. — Sonntag: „Maria Stuart“. — In Vorbereitung: Die Meisterfänger v. Nürnberg. Was ihr wollt. Der Wasserträger. Die Kinder der Erde. Romeo und Julia. Der Traum ein Leben.

Menschenopfer in Afrika.

In dem soeben erschienenen Werke „Zehn Jahre in Aequatoria und die Rückkehr mit Emin Pascha“ schildert Major Casati mehrfach die blutigen Menschenopfer, welche in Afrika noch Sitte sind.

Am Morgen des 8. Februar 1887 fand man im Palaste des Königs Kabrega von Unioro eine abgekochene Herne; man argwöhnte, daß die Araber in geheimen Uebertrah mit uns sündeten; zwei derselben wurden des Reiches verwiesen. Derartige Unannehmlichkeiten legen den König in beständige Angst. Der Thron stand gewissermaßen in Gefahr; der Geist des Völkchens über die erlittene Vernachlässigung ergründeten Vaters wachte nicht mehr über dem Wohl des Reiches, wie vorher; er ließ es in Trauer und Klage fallen; er mußte also durch Opfer besänftigt werden.

Man besaß die Königin-Mutter, die Großpriesterin und Zauberin, und sie erließ den Spruch, man habe zu den entsetzlichen Ceremonien des mpango — d. h. des Beiles — zu greifen, um die vorliegenden Uebel zu beseitigen und den abgehenden Kamrasi für die Zukunft gnädig zu stimmen.

Die Zeremonie, die man bei diesem Ritus anwendet, sind die folgenden: eine Trommel, die ganz mit einem dicken Messingdraht übersponnen und mit Talismanen geschmückt ist, die aus Holzstücken bestehen, denen man verschiedene Zauberkräfte zuschreibt; dann ein Holzstuhl, der mit Löwen- und Leopardenfellen bedeckt ist; ferner eine ganz eiserne, etwa anderthalb Meter lange Kanze, die am Schaft mit Messingdraht übersponnen ist; endlich ein Beil — mpango mit einem hölzernen Griff, der mit Leopardenfell überzogen und in dem Beile, der oben herausragt, mit Messingdraht umwickelt ist.

Der 10. Februar verließ; die Sonne neigte sich zum Untergange; ein mächtiger, dumpfer und schwerer Trommelschlag wurde vernommen. Blöthlich hielten die Gesänge auf, die Klänge schwiegen, der Markt entvölkerte sich, jeder suchte seine Wohnung zu gewinnen, die Straßen wurden öde, und drei lange Tage herrschte weinend Trauer und Schwelgen. Nur die geübten, traurigen Schläger der großen Trommel vollendeten zur Zeit, daß man eben den geheimnißvollen Ritus des mpango vollziehe, und machten die armen Einwohner vor Furcht erzittern. Es ist ein gewöhnlicher Glaube des Volkes, daß die nuggara, ohne geschlagen zu werden, ihre Wirbel entsenden, so oft der ergrünte Geist Kamrasis mit Menschenopfern versöhnt zu werden verlangt.

Die Zeit des geheimnißvollen Ritus war verfloßen, die Sonne bezeichnete auf ihrem Wege sein Ende, die große nuggara erlöste in ihrer ganzen Fülle. Auf des Schreckens, vermehrt mit solchen der Erschrockenheit überall und pflanzen sich, dahinbrausen, wie die Meerwogen, von Dorf zu Dorf. Arme Wanderer, friedliche Ackerbauer werden ergriffen, mit Striden gefesselt und dem großen Vater als Opfer dargebracht.

In Schuata bezahlten zehn Unglückliche mit ihrem Blute dem Abreglenden ihren Tribut. Blivellen dehnt sich der Ritus bis auf den fünften Tag aus.

Mer die Erfüllung des großen Opfers erwartet die Morgenämmerung des folgenden Tages. Der König sitzt in der Hütte des mpango; an der Schwelle des weiten Eingangstüres, mit dem herkömmlichen Kleide angehan, einem großen Mantel aus Stoff von Baumrinde, über den am Rücken und am Halbe ein Leopardenfell hängt; das Haupt mit Talismanen geschmückt; die Gelenke, den Hals und die Füße mit gewebten Glasperlen geschmückt, mit der Rechten die kleine Kanze haltend; die Manjoro von Kondo und alle Großen sind im Halbkreis im großen Hofe vertheilt, auf ihren kleinen Bänken sitzend; zur Rechten des Königs steht der Wächter des mpango, das verhängnißvolle Beil haltend. Die nuggara und der Stuhl für den großen Ritus werden vorne hingestellt, ein weites Beil steht auf der Erde nicht weit davon entfernt. Schreden und Schwelgen beherrschen die Versammlung.

Der König winkt mit dem Kopfe; die Großen erheben sich und gebiet, zum Zeichen der Verehrung, nähern sie sich ihm; er berührt mit der Spitze der Kanze einen von ihnen an der Schulter; dieser tritt vor, streift seinen Hals hin, das Schredenbeil fällt herab und das Blut wird in dem Beilen gesammelt; der König besprengt sich mit demselben Strome und Wogen, dann jene aller Großen; hierauf ergreift er das Beil und gleitet den Rest des Blutes auf die Trommel und den Stuhl. Das Opfer ist zu Ende: nuggara, Stuhl, Kanze, Stuhl und Beilen

werden fortgetragen und nach der Residenz der Königin-Mutter geschafft. Auf einen Wink des Königs schleppen die mittelgroßen Verwandten die Leiche des unglücklichen Risa des einflüchtigen Oberhauptes des Gebietes Mungo, fort.

Gestrichelten Trommeln und Pfeifen; man schlächt Ochsen, schießt Kühe Bier an und auf dem noch eben mit dem Blute des Opfers besprengten Boden tanzen und springen die Tänker.

Die Manjoro, d. h. die Statthalter des Königs von Unioro, können mit einem Ritterorden bekleidet werden, genannt der Kondo, der sie auf die gleiche Stufe wie die königlichen Verwandten hebt; diese unterziehen der Todesstrafe nicht, erfreuen sich der öffentlichen Verehrung, sind Berater der Krone, und stehen den Rabitu gleich. Der damalige König verlegte allerdings die von der Ueberlieferung geheiligten Gebräuche, er sprach auch über Ritter das Todesurtheil aus, wobei er die grausame Schaulichkeit gebrauchte, sie vorher aus dem Erden auszuheben. Der Schmuck, welcher die Kondoritter auszeichnet, besteht in einem Bande aus Kuhhaut, das auf der Außenseite mit Kauris und bunten Glasperlen verziert ist und das von dem vorderen Theile des Kopfes über das Gesicht bis zum Kinn herabfällt, wo es befestigt ist. Die Zahl der Ordensmitglieder ist auf sechzehn beschränkt; aus ihnen wird zur besonderen Ehre das Opfer des mpango gewährt.

Bei den Manjoro ist die Sitte der Menschenopfer nicht so verbreitet, und wenn sie, wie man sagt, einmal bei einem in Anwesenheit kam, so ist es nur eine Nachahmung eines Vorrechtes der königlichen Familie. Als Kamrasi starb, wurde in der Königsburg eine breite und tiefe Grube gegraben, die bestimmt war, die Leiche des Verstorbenen aufzunehmen, sowie der Bestattungsritus beendet war. In dieselbe wurde sechs von den Weibern des Königs sitzend gebracht, und auf ihre Beine ließ man den Körper des Abgehenden hinab; ein zu seinen Füßen stehender Knabe hielt die Pfeife und das Tabakgefäß. Nachdem ohne einen Klage laut seitens der unglücklichen Opfer die scheidende Gruppe hergerichtet war, wurde die Grube mit Erde gefüllt, und über dem Grabhügel floßen Ströme Blutes von geschlachteten Menschenopfern, zu besänftigen die große Seele des verstorbenen Königs und machten sie dem neuen Despoten geneigt. Und noch kammer wachte er über der Größe und dem Geheihen des Reiches, und unglückliche Opfer zahlten den Tribut der Verehrung des Volkes und des launenhaften Abreglenden des despotischen Erben.

Vermischtes.

(Die Nachrichten aus den Ueberseemennungsgebieten) vom Freitag lauten recht bedrohlich. Die Warte steigt beständig. In Wosen betrug der Stand am Freitag 534 Mr. Die Ueberseemennungen in der Stadt Posen verbreitete sich rasch. Und der Kampfbrüstet das Wasser bereits in die große Gassenstraße. Der Ueberseemennungen und der Bergarbeiter Schlag sind vollständig überhandnehmend. In Folge dessen wachte das Ueberseemennungsamt am Freitag Vormittag um 10 Uhr geschlossen werden. Dem hiesigen Magistrat sind bereits 89 Familien zum Ueberbringen überwiegen worden. Auch aus Pöggelitz wird weiteres Steigen des Wassers gemeldet. Am Freitag betrug der Stand beständig 512 Mr. — Die Warte steigt bei Waidich stark angesetzt und hat die niedrig gelegenen Stadttheile und die Umgebungen überflutet. Die Einwohner sehen große Noth. Die Fluth hat auch den Wall eines Ausseers gefüllt. — Die Obermagistrate hat am Freitag in Waidich nach 8 Centimeter gesunken, am Freitag Vormittag aber wird von Krieg langweilen fallen des Wassers gemeldet. — Die Folgen des außergewöhnlich strengen Winters machen sich, wie ein Telegramm aus Kiev berichtet, in Südrussland schon bemerkbar. Aus verschiedenen Orten des Südwestens wird gemeldet, daß die Winterzeiten zur Hälfte vorüber seien.

(Die durch das Unwetter der letzten Tage in England unterbrochenen Verkehrsverbindungen) zwischen London und den Grafschaften Devonshire und Cornwall konnten erst am Donnerstag wieder hergestellt werden. Die Besuche aus allen Theilen dieser Grafschaften neben große Schäden durch die Stürme. Am Montag sind 2 Schiffe bei Dartmouth zu Grunde gegangen, 6 Personen werden vermisst. In derselben Gegend bei Start point verunglückte die von Liverpool nach Gibraltar gehende Bark „Dredg“, deren ganze Besatzung, 24 Mann, extrahirt ist. Insgesamt büßten gegen 60 Personen in Folge der Stürme an verschiedenen Orten zu Grunde gegangen sein. Auch viele Fischerboote werden vermisst. Am Donnerstag Nachmittag wurden Schiffe in Irland und Wales von neuen Schneefällen gefangen, in Devonshire sind mehrere Boote eingeschlagen. Die Kälte war in der Nacht zum Freitag so groß, daß die Arbeiter, welche die Boote frei machen sollten, die Arbeit einstellen mußten. — Auch an der ganzen vorzüglichen Küste besteht, wie aus Lissabon vom Donnerstag gemeldet wird, heftiger Sturm; auf den Abenden von Lissabon, Figueira und Esparto wurden mehrere Fahrzeuge beschädigt, im Tejo sanden 2 Personen durch Ueberfluthen den Tod.

(Der Bankrott der Stadt Readel) ist, wie man aus Rom schreibt, nicht mehr zu verkennen. Der Reichthum der Stadt geht auf dem Dürregeheimen langsam ab und ein und notifizirt eine Beschlagnahme nach der anderen. Die englische Gas Gesellschaft fordert 800 000 Lire, die Tram-Gesellschaft 1500 000 Lire, die Wasserleitungsgesellschaft 1 400 000 Lire. Außerdem hat die Societa Veneta einen Vorschlag auf 7 Millionen Lire eingebracht. Der Bankrott ist also nicht länger hinauszuführen. Dabei hatte die Stadt erst vor mehreren Jahren 40 Millionen Lire aufgenommen. Die Verwaltung hat toll gewirtschaftet.

Snodje's Café u. Restaurant
„Zur Grotte“.
 Gute Sonntag von 9 Uhr ab
Speckfuchen.

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Süßkirschen, Coner-
 kirschen, Döhmerer à Stück 30 Pf., sowie
 großfrüchtige Äpfel, Apfelmisbieren und
 Karie Weisfischer, empfiehlt
C. Heuschkel,
 Sennar Straße 4.

Klavierunterricht

ertheilt **A. Göbe, Neumarkt 21.**

Zur Saison!

Gehstüchle aller Art, kurze
 und lange Pfeifen in Weisfel,
 Horn und Holz,
Cigarren eigener Fabrik,
 Cigaretten, türk. Tabak,
 Kautschuk, Schnupf-
 tabake, verschied. Sorten, empfiehlt
Bruno Hoffmann,
 Neumarkt Nr. 63.

Ia Margarine, beste Marken,
 reines Schweinefett à Pfd. 48 Pf.,
Ia türk. Pfäumenmus à Pfund
 30 Pf.,
Ia Gerüge, nur frisch u. beste Marken,
Ia Preiselbeeren (gut in Zucker)
 à Pfd. 40 Pf.

empfeilt **Otto Vergerner,**
 gr. Sixtistrasse 7.

Ad. Schäfer, Merseburg,

empfeilt in reicher Auswahl die jetzt so
 beliebten **reinwollenen**
Echarpes
 in den Preislagen zu 3,50, 4,-, 5,25 und
 6,50 Mark.
 Hervorragende Neuheiten.

Fertige Schuhwaren
 verkauft zu billigen Preisen
O. Erdmann,
 Stufenstraße Nr. 4

Dauerhaft gearbeitete
Schulranzen
 schon von 1 Mt 40 Pf. an bei
 Sattlermeister **Lintzel,**
 Selgrube Nr. 8.

C. Pertz,

Breitestraße Nr. 2.
 empfiehlt sein
Wöbel-, Spiegel- und Polster-
waren-Magazin
 zur gefälligen Verührung.
 Neue Bedienung. Billigste Preise.
 Auch Theilzahlung.

Burgkeller.

Gute Sonntag früh
Speckkuchen.
 Biere ff.

Anker-Cacao
 ist seines großen Nährwertes und
 vorzüglichen Geschmacks wegen in
 den weitesten Kreisen rühmlichst be-
 kannt. Jede Waage ist mit der Fabrik-
 marke „Anker“ versehen. — Nicht
 minder beliebt ist die
Anker-Chocolade,
 welche sich durch höchsten Geschmack
 vortrefflich auszeichnet. 1/2 Kilo von
 Mt. 1.20 an. Vorrätig in den be-
 kannten Niederlagen.

F. Ad. Richter & Co.
 R. & S. Poststrasse
 Radolfshaus, Nürnberg, Wien, Stettin, Osn.,
 London E.C., New-York.

Strohüte
 zum Waschen, Färben und Modernisieren nimmt an
M. Exner, Gotthardtsstr. 18.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.

1836 eröffnet. — Reine Gegenseitigkeit. — Erweitert 1864.
 Ende 1890: 75 Millionen Mark Kapitalvermögen
 63 1/2 Millionen Mark Kapital.
 Reiner Zugang für 1890: 17 Millionen Mark Versicherungs-Kapital.
 Viele Staatsbehörden und Vereine haben zu Gunsten ihrer Beamten und Mitglieder
 Vereinbarungen mit der Anstalt getroffen.
 Anlegung von Mündelgeldern regierungsseitig gestattet.
 Die Mitglieder erhalten den ganzen Ueberschuss nach Massgabe des
 wachsenden Versicherungswertes; daher stetige Verminderung der Beiträge.
 Prospekte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:
Aug. Donnerhack in Merseburg.

Durch den immer mehr in Aufnahme kommenden und wirklich schöneren
 Anfrucht der Fußböden mit Bernsteinlackfarbe habe ich mich entschlossen, dieselben
 aufser in Büchern noch lose zum Verkauf zu bringen. Die Vortheile gehen schon
 dadurch hervor: Streicht man eine Stube, wozu man z. B. 1 1/2 Kgr. Lack braucht,
 so mühte man schon 2 Büchern à 2,50, also für 5 Mark kaufen, während man
 sich nun einfach bloß 1 1/2 Kgr. kommen läßt. Ferner erhöhen sich dieselben noch
 durch den viel billigeren Preis und wirklich tadellose Waare. Ich offerire besten

Bernstein-Fussbodenlack

à Kilo 2,20 Mark

in jeder gewünschten Farbe.

Dieser Lack trocknet in 6—8 Stunden vollständig hart, zeigt hohen Glanz und
 bleibt niemals nach. Zu Probeversuchen gebe ich das kleinste gewünschte Quantum
 ab. Gefäße dazu werden nicht berechnet. Bei größeren Posten Preisermäßigung.
 Gleichzeitg empfehle alle Sorten **Oelfarbe, Lacke,** garantiert reinen
Leinölfirniss, absolut fleckfrei, **Pinsel etc.** in bester Qualität und
 billigsten Preisen.

Drogen- und Farbwaren-Handlung
Rossmarkt 3. Wih. Kieslich.

Universal-Trocken-Copirtinte!

Einem seit langer Zeit gefühlten Bedürfnisse, eine Tinte zu haben, mittelst
 deren man Copien ohne jede besondere Vorrichtung ohne Copirpresse zu erzielen kann,
 ist durch Wagner's Trocken-Copirtinte in überraschender Weise Rechnung ge-
 tragen. Man schreibt wie mit gewöhnlicher Tinte, läßt die Schrift 2—3 Minuten
 liegen, bläst sie leicht mit Weisfpapier ab, legt das trockene Copirpapier darüber und
 durch kräftiges Ueberschreiben mit der Hand erhält man eine scharfe unverschiebbare
 Copie. Das trockene Copirverfahren ist Weisfpapier, Reisfaden, Landwirthsch.,
 Privat- etc., welche keine Copirvorrichtung haben und oft eine Abkürzung ihrer Briefe
 nöthig hätten, besonders zu empfehlen.
Wagner's Universal-Trocken-Copirtinte, Trockencopirbücher
mit perforirtem Weisfpapier, durchschossene Trockencopirbücher,
Trockencopirreismappen mit perfor. Papier, Winkelungen und
 Commissions-Copien durchschossen hält am Lager und empfiehlt
 die Papierhandlung von **L. Daumann.**

Reichskrone.

Nur zwei Tage.
Montag den 16. u. Dienstag den 17. März
Gastspiel des Wiener
Concert- und Operetten-Ensemble.

12 Sängerninnen. 1 Gesangsdomiker.
 Direction: **Gothob Grünke.**
 Täglich gänzlich neues Programm.
 I. Theil: **Wiener volkstümliche Concert-Vorträge** der
 12 Sängerninnen.
 II. Theil: **Duo- u. Gesangs-scenen** aus dem Wiener Leben.
 III. Theil. **Dienstag den 17. März**
Gigerl und Wäsohermädel. Kuchendragoner.
 Wiener Satal-Operette von Grünke. Wiener Satal-Operette von Grünke.
 dargestellt vom ganzen Personal.
Orchester: die Kapelle des Thüringischen Husaren-
Regiments Nr. 12.

Preise der Plätze:
 Im Vorverkauf bei Herrn **F. W. Henneke** nummerirter Platz 1 Mt., 1. Platz 50 Pf.
 An der Abendkasse: nummerirter Platz 1 Mt. 25 Pf., 1. Platz 75 Pf.
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Gardinen
 werden gewaschen und erdne gefärbt.
Mäntel
 werden gebrannt **Vorwerk Nr. 1.**

Gute hausgeschlachte geräucherte
Wurst sowie Speck
 pr. Pfund 30 Pf.
 empfiehlt **Otto Vergerner,**
 gr. Sixtistrasse 7.

Hoffmann's Restaurant.
 Von morgen ab verpasse das beliebte
Bockler aus der Gärth'schen Brauerei,
 Weisfels.
 Früh 10 Uhr Spektakel. D. D.

Bekanntmachung.

Das am 1. Januar d. J. in Kraft getretene
 Gesetz, betreffend die Invalidität- und Alters-
 versicherung, hat eine solche Bedeutung für das
 wirtschaftliche Leben, daß eine genauere Kennt-
 nis des Inhalts und seiner Folgen für Jedem-
 man, sei er nun Arbeitnehmer oder Arbeit-
 geber, nöthig ist. Da es hieran nach den ge-
 machten Beobachtungen noch vielfach mangelt,
 so haben die Unterzeichneten auf gegebene Ein-
 regung sich vereinigt, um dem bezüglichen Lieber-
 stande nach Kräften abzuhelfen. Der Professore
 dürfte hat sich gültig bereit erklärt, in einer
 öffentlichen Vorlesung, welche
am 16. März, abends 7 1/2 Uhr,
im großen Saale des Zivill
 stattfinden wird, den Inhalt des Gesetzes dar-
 zulegen und dessen Folgen und Tragweite zu
 erörtern.
 Die Anwesenden aufmerksamen Fragen sichtlich be-
 sorge und erörtert werden.
 Die Unterzeichneten laden hiermit Arbeit-
 geber und Arbeitnehmer zu recht zahlreichem
 Besuche ergebenst ein.
 Merseburg, den 10. März 1891.
Franz. Graul, Th. Groke,
Grube. W. Kops,
Graf v. Wintzingerode.

Preussischer Beamten-Verein.
Versammlung
 Mittwoch den 18. d. M., abends 8 Uhr,
 im Saale der Reichstrone.
 Vortrag des Herrn Regierungsraths
 Rudolph über „Erinnerungen an Japan —
 Ausflug von Tokio nach Nagasaki.“
 Der Vorstand.

Gesang-Verein „Sris“
 hält Sonntag den 15. März 1891, abende
 7 1/2 Uhr, in den Säumen der Kaiser Wil-
 helms-Halle seine Abendunterhal-
 tung und Tänze ab. Freunde und
 Gönner des Vereins werden hierdurch einge-
 laden.
 Der Vorstand.

Gesang-Verein „Thalia“
 hält Sonntag den 15. März, abende 8 Uhr,
 im Saale der Reichstrone, sein 8. Stel-
 lungsfest ab. Dies nrsen Engeladnen
 zur Kenntniss.
 Der Vorstand.

Neumarkt.
Concert,
 Sonntag d. 15. März, abends 7 1/2 Uhr,
 gegeben von der Stadtbelle aus Merseburg.
 Entree 30 Pf. **Schumann.**

Dies aus Uebereinstimmung der Commu-
 nalsynode in dieser und
 Nachbarn kann mensgütlich von anderer
 Brauothlenrube abgesehen werden.
Zuckerfabrik Körbisdorf.

6 Wöbelstischler
 finden dauernde Arbeit besserer Art. Neisgeld
 wozu nach 6 Wochen zum erhaltet. Lohn
 18—24 Mt. Wedungen erhalte brieflich.
W. Schaeke, Kunststischler,
 (Kaz. 233/3) **Berlin**

Suche für sofort einige junge
Wädhen, welche das Weis- und
 Weidmännchen so zu besetzt erlernen
 wollen. **Adolf Schäfer.**

Engelversicherung.
 Solche Arten, welche mit dem landwirth-
 schaftlichen Publikum in regem Verkehr stehen,
 können sich durch Bekanntschaft der Agenten
 einer alten deutschen Engelversicherung-Ges-
 ellschaft einen lobenden Nebenberuf
 verschaffen. Gest. Offerten unter A. C. 667
 an **Hausenstein & Vogler, A.-G.,**
Magdeburg, erbeten. (H. 5195)

Ein alleinverdienender Mann, nach auf einige
 Stunden **leichte Beschäftigung.**
W. Schaeke, Kunststischler,
 des Dff e 6 unter A. A. in der Ernd. d. Bl.
 Ein Wadchen von 14—16 Jahren wird als
Anfängerin
 gesucht **H. Ritterstraße 2 D. 1 Tr.**
 Ein Fleischerlehrling wird sofort gesucht.
Küchenrauch, Friedrichstraße 12.

Einem Glaserlehrling nach Albert Baigt,
 Dom 6.
 Zum 1. April ein Dienstmädchen gesucht
Sollische Str. 8, im Restaurant.

Ein junges, ordentliches
 Mädchen als Anfängerin für den ganzen
 Tag wird per 1. April er. gesucht bei
G. Schönberger, Conditorei.
 Offnungen, Anträge und 1 Wirtshausste-
 rin für 1 K. Hans hat gesucht.
Fr. Gummert, Gotthardtsstr. 21.

Sträftiger Arbeiter
 gesucht **Fischerstraße 1.**
 Die heutige Nr. enthält die
 wöchentlich „Landwirthschaftliche
 und Handelsbeilage“.

